Samstag den 19. März 1898. 1. Blatt. Nr. 64. Dritter Jahrgang.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis nebst den Gratisbeilagen „Sonntagsfreund", „Notenglocken" und „Stunden und Blumen" durch die Boten gestellt nur 50 Pfg. pr. Monat, durch die Post bezogen nur 1,20 Mk. pro Quartal.

Preis für die 1spaltige Petitzeile 10 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen können nur bis spätestens Abends 5 Uhr angenommen werden, ganz dringende Inserate bis Morgens 8 Uhr. Geschäftsstelle: Witten, Hauptstraße 79.

Wittener Volks-Zeitung

Verantwortlich für den ganzen Inhalt: H. Bringewald, Witten. Telephon-Anschluß 130. Centrums-Organ für das Ruhrthal. Telegramm-Adresse: Volkszeitung, Witten. Druck und Verlag von H. Bringewald, Witten.

Hervorragende Saison-Neuheiten.

Billigste Preise!

Capes, Kragen, Jaquettes, Staubmäntel, Sonnenschirme.

Kleiderstoffe, Waschstoffe, Besatzstoffe, Seide, Blousenstoffe.

Grösste Auswahl.

Am Markt. **Georg Blank.** Am Markt.

Neu! Neu!

Ein Riesenkind

14 Jahre alt, 1 Mtr. 65 Ctm. groß, 260 Pfund schwer.

Zum ersten Male in Witten.

Dasselbe servirt von morgen (Freitag) an nur einige Tage im

Restaurant Zur Glocke.

Es ladet freundlichst zum Besuche ein

E. Pracht.

Mäurer & Wirtz

Seifen-Extract mit dem Pferd

garantirt ganz hervorragend für **Wäsche** u. **Hausputz**, arbeitet **gründlich, angenehm** riechend, **schonend** und **sparsam.**

Vor den überschwenglichen Anpreisungen sonstiger Waschmittel als „ebensogut" oder sogar „noch besser" wird dringend gewarnt.

Die allein. Fabrikanten:

Mäurer & Wirtz, Stolberg (Rhld.).

Gewerk-Verein der deutsch. Maschinenbau- und Metallarbeiter (H. D.)

Orts-Verein Langendreer.

Am Sonntag den 20. März cr., nachmittags 4 Uhr, im Saale der Wittwe Kocke:

Grosse ausserordentliche

Gewerkvereins-Versammlung.

Vortrag des Herrn **Behr**-Baukau

über das Koalitionsrecht der Arbeiter.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder von Nah und Fern wird gebeten. — Auch Nichtmitglieder und Damen sind freundlichst willkommen.

Der Ausschuß.

Rheinwein.

20 Liter Weißwein im Faß von M. 10 M. an,
20 Flaschen „ mit Glas „ „ 12 „ „
20 Liter Rothwein im Faß „ „ 12 „ „
20 Flaschen „ mit Glas „ „ 14 „ „

versendet unter Garantie für reine Traubenweine. Kein Risico, wenn nicht gefällt, nehme zurück. Referenzen erbeten oder Nachnahmeversandt

Johannes Ohlig, Weinproducent, **Winkel** i. Rheingau.

Vertreter gesucht.

Vivat  Josef!

Unserm hochverehrten Vorsitzenden

Herrn Josef Kaiser

sowie den lieben Mitgliedern

Josef Todt
Josef Engel
Josef Scherz
Josef Tönnemann
Josef Wienand
Josef Horn
Josef Jansen

zu ihrem heutigen Namensfeste

ein dreimal donnerndes bis zum Sauerland schallendes

Lebehoch!

Gewidmet von den Mitgliedern des Sauerländer-Vereins:

E. H., T. E. und W. W.



Veteranen-Verein, Witten.

Diejenigen Mitglieder des Vereins, welche sich seiner Zeit zur Erlangung der **Centenarmedaille** in der von der Behörde festgesetzten Frist gemeldet haben, wollen zur Empfangnahme derselben sich am **Dienstag den 22. März**, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokale einfinden. Hierbei anschließend findet für den ganzen Verein ein

gemüthlich. Commers

statt.

Der Vorstand.

Echte Suppenwürze

MAGGI

ist soeben wieder eingetroffen bei:

S. Buchthal, Gerberstraße.

Original-Fläschchen No. 0 werden zu 25 Pfg.; No. 1 zu 45 Pfg.; No. 2 zu 70 Pfg. mit Maggi nachg füllt.

Billig!

Billig!

Billig

Eine Parthie
Communikanten-Kragen,
mit Spitze und Schmelzen besetzt, für nur 1,50 Mark.

Eine Parthie
Communikanten-Jaquetts
in schwerem Kammgarn, für nur 2,50 Mark.

Eine Parthie
Communikanten-Anzüge
in gutem Cheviot, für nur 6¾ Mark.

Eine Parthie
Communikanten-Anzüge
in gutem schweren Kammgarn, für nur 12,50 Mark.

Eine Parthie
Damen-Jaquettes
in guten Stoffen, der Mode etwas unterworfen, für nur 1 Mark.

Eine Parthie
Damen-Regen-Mäntel
für nur 6,50 Mark.

Eine Parthie
Buckskin-Hosen
für nur 2,25 Mark.

Eine Parthie
Herren-Anzüge
in schönen Farben, für nur 8,50 Mark.

Eine Parthie
Herren-Kammgarnanzüge
für nur 12,50 Mark.

und doch gute Waaren zu liefern, ist nach wie vor meine Aufgabe, und bitte ich um Besichtigung meiner Läger, denn Kaufzwang vollständig ausgeschlossen.

Parthiewaren-Geschäft **D. Rosendorff,** Hauptstr. 4, Souterain, Parterre u. I. Etage. gegenüber dem Rathhause.

Einziges Geschäft dieser Art am Platze.

Politische Nachrichten.

Berlin, 17. März.

* In äußerst markanter Weise charakterisirt die „Köln. Ztg." die Sammelpolitik des Herrn v. Miquel wie folgt:

„Herr v. Miquel hat mit seinem Sammelruf einen großartigen Erfolg zu verzeichnen. Er hat nicht nur in geschmackvoller Weise solche Gegensätze, wie den Fürsten Bismarck und Herrn v. Diest-Daber, wie eine Anzahl nationalliberaler Abgeordneter und den Dr. Hahn und den Herrn v. Plötz unter einen großen, wir fürchten nur nicht ganz wasserdichten Hut vereinigt, nein, er hat sogar das schier Unmögliche fertig gebracht, er hat die männliche und die weibliche Linie des politischen Freisinns vermocht, sich gemeinsam vor einen wirthschaftspolitischen Wagen zu spannen, während bisher in nicht genug anerkannter, fast unergründbarer Staatsklugheit die Wadenstrümpfler vorn und die Wasserstiefler hinten am Wagen zu ziehen pflegten. Es umweht uns ein Hauch rührender Bewunderung, wenn wir heute sehen, daß Herr Eugen Richter, der niemals ein Wässerlein getrübt hat, und Herr Dr. Barth, und mit ihnen ihre beiden Adjutanten Fischbeck und Dr. Pachnicke sich zärtlich in den Armen liegen, und daß sogar der vielberedete Herr Rickert und der leider meist durch Abwesenheit im Reichstage glänzende demokratische Präsident der württembergischen Volkskammer, Herr Payer, gemeinsam das schöne Lied erschallen lassen: Seid einig, einig, einig. Es ist eine politische Glanzleistung sondergleichen, und wer noch nicht weiß, wie er bei den nächsten Wahlen seinen Wagen lenken soll, der hat jetzt Dank der Initiative Herrn v. Miquels reiche Auswahl unter den wirthschaftspolitischen Kutschern, die sich ihm anschließen."

Der hierin liegende blutige Hohn wird Herrn v. Miquel wahrscheinlich wenig Freude machen.

* Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine **kaiserliche Verordnung**, nach der die §§ 81 bis 102, 104 bis 104n des Artikels 1, die §§ 126 bis 128 des Artikels 2 und die darauf bezüglichen Bestimmungen der Artikel 3 bis 7 des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbe-Ordnung vom 26. Juli 1897 mit dem 1. April 1898 in Kraft treten.

* Der **braunschweigische Landtag** hat beschlossen, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrath dahin zu wirken, daß die eigenen Einnahmen des Reiches durch vermehrte Besteuerung der Genußmittel derart erhöht werden, daß die Ueberweisungen an die Einzelstaaten die Matricularbeiträge jährlich um 40 Millionen Mark übersteigen. Dieser Beschluß, der den Miquel'schen Gedanken der „Reichs-Finanzreform" wieder aufnimmt und gerade in dem Augenblick gefaßt worden ist, in welchem im Reichstage nur unter entschiedener Abwehr neuer oder erhöhter indirecter Steuern die Flottenvorlage zu Stande kommen kann, würde verwunderlich erscheinen, wenn dabei nicht die Zusammensetzung des braunschweigischen Landtags in Rücksicht zu ziehen wäre. Derselbe besteht nämlich aus zehn Abgeordneten der Städte, zwölf der Landgemeinden, einundzwanzig der Höchstbesteuerten und drei der Geistlichkeit. Die Vertreter werden durch indirecte Wahl auf sechs Jahre entsandt und in jedem dritten Jahr zur Hälfte erneuert. Die „Höchstbesteuerten" und einige Vertreter der Landgemeinden werden in Sorge darüber gerathen sein, daß die „verbündeten Regierungen" in Bezug auf die Deckungsfrage für die Flottenvorlage Erklärungen abgeben könnten, welche die „schwächeren Schultern" gegen Belastung durch neue indirecte Steuern sichern. Ihr „Marinepatriotismus" scheint nun auch nicht so kräftige Schultern zu besitzen, daß er nur die Möglichkeit einer Erhöhung der directen Lasten ertragen kann. Deshalb will man lieber den Bedarf der breiten Masse vertheuert sehen. Um so nachdrücklicher wird man im Reichstage den „Patrioten", deren „nationale" Gesinnung vor dem eigenen Portemonnaie Halt macht, zu Gemüthe führen müssen, daß ihre Speculation auf eine Vermehrung der indirecten Steuern, welche die breiten Schultern des Volkes bis zum ärmsten Mann belasten, keine Aussicht auf Annahme haben. Die Braunschweiger Steuer-Patrioten stehen ja mit ihrem Wunsche nach Vermehrung der indirecten Steuern, insbesondere durch Erhöhung der Steuern auf Genußmittel nicht allein; die mittelparteilichen „Berl. Neuest. Nachr." belobigen den Braunschweiger Landtag, daß er „muthvoll und verständig auf den einzigen richtigen Weg verweist." Ganz im Sinne des Frhrn. v. Stumm gesprochen! Den stärksten, ja den einzigen Schutz gegen eine Vermehrung der indirecten Steuern kann nur der Reichstag bieten, die Zusammensetzung des Reichstags. Keine „gesetzliche Bindung" und keine Zusage der Regierung kann diejenige Sicherheit gewähren, die der Reichstag selbst in sich schließt, wenn er so zusammengesetzt ist, daß keine Majorität für neue indirecte Steuern zu finden ist. Wie der gegenwärtige Reichstag die indirecten Steuern abwehrt, so muß auch der nächste Reichstag eine unbedingte Abwehr-Mehrheit haben, und keine Cartelmehrheit, die der Vermehrung indirecter Steuern geneigt ist. Ein Cartell-Reichstag würde auch die stärkste gesetzliche Bindung der Deckung des Flottengesetzes im Einverständnisse mit der Regierung wieder beseitigen und nach Belieben neue indirecte Steuern den breiten Schultern aufbürden können. Darauf muß auch bei den Wahlen Rücksicht genommen werden. Die Reichtagswähler sind gewarnt, und das ist das Verdienst des — braunschweigischen Landtags!

* **Petersburg**, 16. März. Die russische Regierung ließ das englische Cabinet in den letzten Tagen der „P. C." zu Folge neuerdings beruhigen. Rußland ziele in Ostasien auf keinerlei territoriale Erwerbung ab, es wolle weder die Mandschurei noch Theile Koreas besetzen, denke überhaupt nicht auf eine Verschiebung seiner Grenzen in Asien, sondern beabsichtige nur, gleich England und Deutschland, den russischen Handelsinteressen jene Ausdehnung zu ermöglichen, die mit dem Bau der epochalen sibirischen Bahn erforderlich geworden. Diese Selbstbeschränkung Rußlands werde englischerseits gewürdigt, so daß ein freundschaftliches gegenseitiges Verhältniß der europäischen Mächte in Ostasien gesichert werden dürfte.

Parlamentarisches.

* **Berlin**, 17. März. Wegen Verhinderung verschiedener Mitglieder mußte die Fractions-Sitzung des Centrums, in welcher wegen des Flottengesetzes Beschluß gefaßt werden soll, auf morgen vertagt werden.

Reichstags-Verhandlungen.

63. Sitzung vom 17. März. 1,15 Uhr.

Am Bundesrathstische: Kriegsminister von Goßler.

Die zweite Berathung der Militärstrafgerichts-Ordnung wird fortgesetzt bei § 9. Nach der von der Commission unverändert angenommenen Fassung der Vorlage soll die Militärstrafgerichtsbarkeit durch die Gerichtsherren und die erkennenden Gerichte ausgeübt werden.

Abg. **Munckel** (frs. Vp.) beantragt, hier zwischen Gerichtsherren und erkennenden Gerichten die „Untersuchungsrichter" einzufügen.

Abg. **Oertel** (Soc.) erklärt die ganze Organisation der Gerichte für veraltet und unzureichend im Sinne einer Rechtspflege, die Anspruch auf Unabhängigkeit machen könne.

Abg. **Munckel** führt zur Begründung seines Antrages an, daß durch denselben dem Gerichtsherrn ein unabhängiger richterlicher Beamter gegenübergestellt werden solle. In der Commission habe Abg. Gröber denselben Antrag gestellt, er sei aber nicht angenommen worden. Abg. Gröber habe neulich dem Abg. Lenzmann die Schuld daran zugemessen. Das Centrum habe aber bei dieser Vorlage mehrfach die von ihm selbst gelegten Eier zerbrochen. In diesem Falle hoffe er aber doch, das Centrum werde seiner ursprünglichen Gesinnung treu bleiben und seinem Antrage auf Einfügung des Untersuchungsrichters zustimmen.

Abg. **Beckh** (freis. Vp.) bedauert, daß die Commission das Institut des Gerichtsherrn nicht ganz aus dem Gesetze beseitigt hat. In die Thätigkeit der Untersuchungsrichter dürfe sich aber jedenfalls der Gerichtsherr nicht einmischen.

Abg. Dr. **Spahn** (Centr.) erwidert dem Abg. Munckel, seine Partei habe in der Commission keineswegs als regierende gehandelt, sondern sie habe mit dahin gestrebt, um für alle Theile eine annehmbare Form des Paragraphen zu vereinbaren.

Der Antrag Munckel wird abgelehnt. § 9 unverändert angenommen. Die §§ 10—34 gelangen debattelos zur Annahme. § 35 schreibt vor, daß die Standgerichte aus drei Richtern bestehen sollen, und zwar aus einem Stabsofficier, einem Hauptmann (Rittmeister, Kapitänlieutenant) und einem Premierlieutenant als Beisitzern. Ein Antrag Beckh, die Zusammensetzung dahin zu ändern, daß neben dem vorsitzenden Offizier als Beisitzer auch ein richterlicher Militärgerichtsbeamter fungire, wird debattelos abgelehnt. § 35 unverändert angenommen. Ebenso debattelos § 36. Nach § 37 soll als Richter nur fungiren können, wer seit mindestens 1 Jahre dem Heere oder der Marine angehört.

Abg. **v. Vollmar** (Soc.) beantragt einen Zusatz, nach dem auch die Volljährigkeit als Bedingung vorgeschrieben werden soll.

Kriegsminister **v. Goßler** meint, dem Antrage sei allerdings keine politische Tragweite beizumessen, aber mit demselben würden doch zwei Arten von Offizieren geschaffen, solche die richterliche Functionen ausüben können und solche, die davon ausgeschlossen seien. Das sei nicht angängig, er bitte deshalb, den Antrag Vollmar abzulehnen.

Abg. **v. Vollmar** (Soc.) bemerkt demgegenüber, daß die Vorlage ja selbst zwei Arten von Officieren schaffe, solche, die ein Jahr beim Heere seien und solche, die noch nicht ein Jahr beim Heere seien. Dieser Grund könne also auch nicht gegen den Antrag sprechen.

Kriegsminister **v. Goßler** erwidert, für die Zuziehung zum Richteramt, würde jedenfalls nur die Befähigung der Officiere ausschlaggebend sein.

Die Abgg. **Groeber** (Ctr.), **v. Levetzow** (cons.), **Spahn** (Ctr.) und Frhr. **v. Stumm** (Reichsp.) sprechen gegen, Abg. **Beckh** (Frs. Vp.) für den Antrag.

Dieser wird darauf abgelehnt, § 37 unverändert angenommen; ebenso § 38.

In § 39, der von der Vereidigung der Richter handelt, hat die Commission die Zulassung der confessionellen Bekräftigungsformel eingefügt.

Abg. **Munckel** beantragt, diesen Zusatz wieder zu streichen. Es liege kein Anlaß vor, auch in diese Verhältnisse den confessionellen Zwiespalt zu tragen. Nothwendig sei die Formel nicht, Nutzen bringe sie auch nicht, also werde sie besser wieder gestrichen.

Abg. Graf **Bernstorff** (Lauenburg) spricht sich für die Aufrechterhaltung des Zusatzes aus, ebenso Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (Reformp.).

Der Antrag Munckel wird abgelehnt. § 39 unverändert angenommen, ebenso debattelos die §§ 40 bis 45.

§ 46 bestimmt nach der Vorlage, daß die Kriegsgerichte aus 5 Richtern bestehen sollen und zwar aus einem Kriegsgerichtsrath und vier Officieren. Nach der Commissionsfassung sollen 2 Kriegsgerichtsräthe und 3 Officiere das Collegium bilden.

Abg. **v. Puttkamer** beantragt Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Abg. **von Levetzow** begründet diesen Antrag mit dem Hinweis auf das „unnöthige juristische Beiwerk". Ein Jurist genüge vollkommen.

Abg. **Gröber** (Ctr.) betont, daß die Commission die Frage der Besetzung eingehend geprüft habe. Die Bedenken des Abg. von Levetzow würden daher wohl kaum eine Umstimmung veranlassen können. Für diese wichtigen Gerichte sei doch ein Jurist gegenüber 4 Officieren eine zu dürftige Vertretung des fachmännischen Elements. Es handle sich bei diesen Gerichten oft um schwere und schwerste Fälle, bei denen es oft auf juristische Kenntnisse wesentlich ankomme. Gegen eine noch weitergehende Vermehrung des juristischen Elements wie sie von den Parteien der Linken angestrebt werden, müsse er sich indeß auch seinerseits aussprechen. 2 Juristen seien ein ausreichendes Gegengewicht gegenüber den Officieren. Bei der Besetzung mit 3 Juristen und 2 Officieren träte doch das Laienmoterial zu sehr zurück. Das Haus möge es daher bei dem Comissionsbeschluß belassen.

Abgg. **Auer** und Gen. (Soc.) und **Beckh** beantragen, die Kriegsgerichte zusammenzusetzen aus 3 Kriegsgerichtsräthen und 2 Officieren.

Abg. Dr. **Görtz** (fr. Vg.) bittet diesen Anträgen keine Folge zu geben, da dadurch das Zustandekommen der Vorlage gefährdet werden könnte.

Abg. **Haase** (Soc.) hält die stärkere Berücksichtigung des juristischen Elements im Sinne des socialdemokratischen Antrages für um so dringender, da die Militärgerichtsbarkeit auch auf Vergehen ausgedehnt worden sei, die im bürgerlichen Leben begangen worden.

Abg. **Beckh** (fr. Vp.) tritt gleichfalls für die Besetzung der Kriegsgerichte mit 3 Juristen und 2 Officieren ein.

Kriegsminister v. **Goßler** erklärt, die Regierung müsse im Interesse der Einfachheit der Organisation an der Regierungsvorlage festhalten. Die Hinzuziehung eines Juristen genüge. Die verbündeten Regierungen würden auf eine Vermehrung des Personals, für die eine Nothwendigkeit nicht vorliegt, nicht eingehen können. Deshalb bitte er, der Vorlage nicht Schwierigkeiten zu bereiten, die mit der Wichtigkeit der Sache nicht in Einklang stehen.

Abg. Dr. **Spahn** (Ctr.) bittet, es bei der Commissionsfassung zu lassen. Bis zur dritten Lesung sei es vielleicht möglich, mit der Regierung eine Fassung zu vereinbaren, die ihr und den Wünschen des Hauses gerecht werde.

Generalauditeur **Ittenbach** hält bei der Einfachheit des Verfahrens vor den Kriegsgerichten die Hinzuziehung eines Juristen für ausreichend.

Abg. **Gröber** (Ctr.) verweist darauf, daß doch auch recht schwierige Rechtsfälle vor den Kriegsgerichten zur Entscheidung kommen. Zur Entscheidung solcher sei aber die Zuziehung eines Juristen nicht ausreichend. Zu einer neuen Vereinbarung müsse doch zunächst neues Material beigebracht werden, er wolle aber auch seinerseits die Möglichkeit einer solchen nicht in Abrede stellen.

Generalauditeur **Ittenbach** erklärt, er könne nicht bestimmt sagen, bis zu welchem Zeitpunkte er das bestimmte Material werde beibringen können. Abg. Gröber möge doch nicht vergessen, daß in Preußen die Kriegsgerichte ihre Urtheile ohne juristische Mitwirkung fällen.

Abg. **Gröber** erwidert, jetzt stehe der Auditeur außerhalb des entscheidenden Collegiums, in Zukunft solle er demselben selbst angehören.

Damit schließt die Discussion. Die Anträge Auer und Beckh sowie der Antrag v. Puttkamer werden abgelehnt, § 46 in der Fassung der Commission angenommen.

Die §§ 47 bis 171 gelangen debattelos nach den Commissionsbeschlüssen zur Annahme.

§ 172 handelt von der Befugniß zur vorläufigen Festnahme. Die Festnahme einer im Officiersrang stehenden Person soll jedoch bei Ergreifung auf frischer That nach den Commissionsbeschlüssen nur dann erfolgen dürfen, wenn es sich um ein Verbrechen, „oder ein mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedrohten Vergehen" handelt.

Abg. **v. Puttkamer** beantragt, den im Anführungszeichen wiedergegebenen Commissionszusatz zu streichen, also die Regierungsvorlage wiederherzustellen.

Abg. **Auer** beantragt, den ganzen Absatz zu streichen, also die Officiere mit allen anderen Militärpersonen gleichzustellen.

Abg. **v. Puttkamer** warnt davor, den Socialdemokraten zu folgen. Diese stellten es geradezu so dar, als sei ein besonderes Gesetz zum Schutz gegen Officiere nöthig. Eine Arretirung von Officieren sei nicht nöthig, es genüge in jedem Falle die Anzeige. Ganz ungehörig würde aber die Festnahme durch Jedermann erscheinen. In der Verhaftung durch einen Civilisten würde der Officier eine Compromittirung der Uniform und eine Verletzung seiner Officiersehre sehen und sich gegen dieselbe mit allen Mitteln zur Wehr setzen müssen. Das könnte namentlich in den großen Städten zu unliebsamen Vorkommnissen führen. Deshalb haben die Conservativen die Wiederherstellung der Regierungsvorlage verlangt.

Abg. **Beckh** beantragt in der Commissionsfassung die Worte: „oder eines mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedrohten Vergehens" durch die Worte: „oder eines nicht auf Antrag zu verfolgenden Vergehens" zu ersetzen.

Generallieutenant **v. Viebahn** bittet um Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Abg. **v. Kardorff** (Rp.) erklärt, seine Freunde würden für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage stimmen. Er hoffe, die Herren vom Centrum würden an diesem Punkte die Vorlage nicht scheitern lassen.

Darauf wird die Weiterberathung auf Freitag 12 Uhr vertagt. (Gesetzliche Entschädigung unschuldig Verurtheilter.)

Die Marinevorlage

ist gestern von der Budgetcommission des Reichstages mit 20 gegen 8 Stimmen angenommen worden. Indeß sind wesentliche Aenderungen an dem Regierungsentwurfe vorgenommen, die dem Gesetze einen ganz anderen Charakter geben.

1. Die Fertigstellungsfrist für die Flotte (Erreichung des Sollbestandes) ist von 7 auf 6 Jahre herabgesetzt, zugleich aber auch die Gesammtsumme für die Schiffsbauten einschließlich Creirung von 410,300,000 Mark auf 356,700,000 Mark ermäßigt worden. Die Feststellung der einzelnen Jahresrenten ist nicht in das Ermessen der Regierung gelegt, sondern unterliegt der jährlichen Bewilligung des Reichstags.

2. Die Ersatzbauten sind zwar, entsprechend der Regierungsvorlage, gesetzlich festgelegt, sodaß Linienschiffe alle 25 Jahre, große Kreuzer alle 20 Jahre, kleine Kreuzer alle 15 Jahre zu erneuern sind, aber diese Fristen gelten für die Einstellung der Anfangsraten, d. h. nach den genannten Jahren muß die erste Rate für den Neubau in den Etat eingestellt; im übrigen unterliegt das Tempo des Ersatzbaues, also die Einstellung der Folgenden, und die Fortsetzung der Ausgaben für Ersatzbauten der jährlichen Bewilligung nach dem Ermessen des Reichstags.

3. Die Gesammthöchstsumme der Marineausgaben, also sowohl die Ausgaben für Schiffsbauten, wie der sonstigen einmaligen und der dauernden Ausgaben, ist im Gesetze festgelegt derart, daß jede Ueberschreitung dieser Höchsumme bei den sonstigen einmaligen und den dauernden Ausgaben von den für Schiffsbauten während der 6 Jahre vorgesehenen 356 700 000 Mk. in Abzug gebracht werden muß.

4. Die Gesammterhöhung der Ausgaben für die Marine dürfte sich nach zuverlässigster Schätzung für die nächsten 6 Jahre auf durchschnittlich 22 Millionen Mark jährlich gegen die seitherigen Ausgaben stellen.

Diese Mehrausgabe, für welche nach Ansicht der Regierung in den ersten 3 Jahren bestimmt, in den folgenden 3 Jahren ziemlich gewiß keine neuen Steuern erforderlich sein werden, dürfen nach dem Gesetze, wie es jetzt beschlossen ist, keinesfalls durch indirecte Steuern auf Gegenstände des Verbrauchs der breiten Volksmassen gedeckt werden. Eine solche Sicherstellung ist noch niemals in einem Reichsgesetze, durch welches Ausgaben entstanden, erreicht worden.

Nach diesen Aenderungen und den zu Protocoll gegebenen Erklärungen aller Bundesregierungen, daß auch bei Heranziehung der directen Landessteuern für Marineausgaben nur die höheren Einkommen belastet werden sollen, dürfte ein großer Theil des Centrums für das Gesetz stimmen.

Wenn gleichwohl auch eine größere Anzahl Centrumsmitglieder dagegen stimmten, so gehen diese theils von der Ansicht aus, daß man überhaupt keine so starke Aufwendung für die Flotte machen solle, theils haben sie Bedenken dagegen, sich bezüglich der Marineausgaben überhaupt an bestimmte Regeln zu binden. Ein Zerwürfniß im Centrum dürfte auch aus diesem Anlaß nicht entstehen; es besteht im Centrum kein Fractionszwang und auch beim Flottengesetze hat jeder das Recht, zu stimmen, wie er es für das Richtigste hält.

Locales und Provinzielles.

(**Witten**, 19. März. Auf der unteren Hauptstraße, am Café Marks, entstand gestern Vormittag ein Rohrbruch an der Wasserleitung. Der mächtigen Leitung entquoll in Folge dessen eine so große Wassermenge, daß die Straßen, durch die der Strom sich ergoß, zeitweise vollständig überschwemmt waren. Der beste Beweis von dem gewaltigen Wasserdruck ist wohl der, daß die angrenzenden Bord- und Trottoirsteine durch die erfolgte Rohrplatzung in die Höhe gehoben und aus ihrer ursprünglichen Lage entfernt wurden. Man führt den Rohrbruch jedenfalls nicht mit Unrecht auf die vorgenommene Füllung der neuen Hochbehälter und den damit verbundenen erheblich stärkeren Wasserdruck zurück.

*— Nachdem an der katholischen Volksschule die zu Ostern zu entlassenden Knaben sich der Entlassungs-

---

[25

Das Glückskind.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

„Die Kleine sang und sprang und tanzte durch das Haus", fuhr Winter fort, „war zu Allen freundlich und hatte für Jeden ein Lächeln. Von meiner Liebe ahnte sie nichts, und ich — wagte auch nicht, mit ihr davon zu sprechen, — dann entschwand sie mir aus den Augen, und ich wußte bis heute nicht, wo ich das Mädchen suchen sollte. Jetzt freilich weiß ich, warum mir Niemand Auskunft über dessen Verbleib geben konnte. Du scheinst das Geheimniß des Aufenthaltsortes gut bewahrt zu haben, ich konnte trotz aller Nachforschungen nichts darüber erfahren. Als ich den Gegenstand meiner Neigung nicht mehr täglich sah, schlummerte meine Leidenschaft nach und nach ein, um heute, durch den Anblick des Bildes auf's Neue mit aller Gewalt hervorgerufen zu werden. Die Photographie nehme ich mit. Arthur, Du mußt mir sie schenken."

„Gewiß, sehr gern", entgegnete Böhler, der aufmerksam, ohne ihn zu unterbrechen, dem Bericht des Freundes zugehört hatte.

„Jetzt aber", fuhr Winter fort, „schreibe bald, und laß mir sogleich Nachricht zukommen, ob und wann das Mädchen zurückkehrt. Im Uebrigen bleibt es bei unserer Abmachung.

Mit diesen Worten griff Winter nach seinem Hut, um sich zu verabschieden. Der Andere geleitete den Freund bis zur Thüre, und wandte sich dann seelenvergnügt wieder der angebrochenen Sektflasche zu. Nachdem er dieselbe geleert, begann er an Rosi zu schreiben, und bat sie, in seine sehnsuchtsvoll nach ihr ausgebreiteten Arme zu eilen, zu lange hatte er ihr liebes Gesicht schon entbehren müssen.

Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Sie lautete kurz und bündig genug. Ob Böhler auch zornig mit dem Fuße stampfte, und in seinem Zimmer aufgeregt hin und her rannte, ob er auch in den zärtlichsten Ausdrücken einen zweiten Brief schrieb, das Resultat war doch das Gleiche: Rosi kam nicht.

Wie verhaltener Spott und Muthwillen klang es aus ihren Zeilen; der Herr Vormund solle nur sehen, sich ohne sie durchzuhelfen, es fiele ihr gar nicht ein, das liebe, liebe Forsthaus zu verlassen; erst habe man sie dort haben wollen, und jetzt solle sie wieder zurück, das passe ihr nicht, — damit basta. —

Was war zu thun?

Freund Winter, dessen Leidenschaft, einmal erregt, nun täglich zu wachsen schien, hatte einen guten Einfall.

„Will die Kleine nicht zu uns, so müssen wir eben zu ihr", sagte er eines Tages, und die Freunde kündigten sich für einen längeren Besuch im Forsthause an.

11.

Frau Therese hatte alle Hände voll zu thun, um ihre selten benützte Logirstube für die zu erwartenden Gäste herzurichten, zu backen, zu braten und zu kochen. Einige alte Hennen mußten zu einer guten Suppe ihr Leben lassen, Kathi stand am Butterfaß, und Röschen half das Haus rein und sauber machen, denn die Försterin hielt sehr auf Reinlichkeit und Ordnung im Haushalt.

Dem jungen Mädchen war es gar nicht angenehm, daß der Vormund, der ihr noch ebenso unsympathisch war, wie in früheren Jahren, sich hier, und zwar wie es in seinem Briefe ausdrücklich hieß, auf längere Zeit einquartieren wollte. Was gar sein Freund, dessen Rosi sich wohl erinnerte, dabei zu thun hatte, blieb ihr unerfindlich. Böhler schrieb zwar, es wäre ihnen hauptsächlich um Ruhe, gute frische Luft und um Erholung von angestrengter Arbeit zu thun, allein in Röschens Herzen stieg nach und nach eine Ahnung auf, daß da wohl ein anderer Grund maßgebend sein müßte. Aber welcher? Jedenfalls galt es auf der Hut zu sein.

Es war ein selten schöner Herbsttag, als die beiden Freunde in dem gastlichen Forsthause anlangten. Die Sonne schien so goldig warm vom klarblauen Himmel hernieder, als wollte sie sich den Menschen noch einmal in ihrer ganzen Pracht entfalten, ehe sie ihre Herrschaft abtrat.

Winter zeigte sich als ein Mann von festen Manieren, der das Herz der Försterin sofort dadurch zu gewinnen wußte, daß er, von Frau Therese angefangen, das Haus, das Essen, die Gegend, kurz alles, worauf die gutmüthige Frau so stolz war, mit wahrhaft begeisterten Worten pries.

Der elegante, sehr gut aussehende Mann versicherte, noch niemals in seinem Leben ein so schmackhaft zubereitetes Essen gekostet zu haben, einem Grafen könnte es nicht besser schmecken als ihm. Das trauliche blinkende Haus, den reizenden Garten, den Wald, und was sich seinen Blicken bot, fand Winter geradezu unvergleichlich schön.

Mit sichtlichem Wohlbehagen hörte Therese diese Lobpreisungen an; alles was nur in Küche und Keller immer aufzutreiben war, wurde herbeigeschleppt, und den Gästen zur Verfügung gestellt. Winter hatte sehr bald herausgefunden, wie ihn sein Lob bei der Hausfrau in Gunst setzte, und er bemühte sich fortwährend, etwas Neues zu entdecken. Sein Enthusiasmus kannte gar keine Grenzen. Der schlaue Menschenkenner calculirte nicht schlecht. Wenn er die Alte für sich gewann, so würde diese eine mächtige Bundesgenossin sein, wenn Röschen sich etwa weigern sollte, seine Werbung anzunehmen. Denn das junge Mädchen begegnete ihm zwar nicht unfreundlich, aber doch lag in dem ganzen Wesen desselben eine gewisse Zurückhaltung; fast wie Scheu kam es ihm vor, und wenn er es hie und da wagte, die kleine Hand zu erfassen, so wurde ihm dieselbe sofort hastig entzogen. Er mußte seiner hell entflammten Leidenschaft großen Zwang anthun, und es kostete ihm große Ueberwindung, nicht schon am dritten Tage nach seiner Ankunft um das Mädchen zu werben, und diesem seine heiße Liebe zu gestehen. Doch Böhler hielt dies nicht für gerathen.

„Du wirst sehen", mahnte er den verliebten Freund, „daß Du alles verdirbst, wenn Du so ungestüm bist. Laß der Kleinen doch Zeit, sich an Dich zu gewöhnen, dann ist der Erfolg sicherer."

„Und glaubst Du an einen solchen?" fragte der Andere.

„Weshalb denn nicht, was könnte das Mädel wohl an Dir auszusetzen haben? Ein Mann von solchem Ansehen, in geachteter sicherer Stellung, in den besten Jahren, ich sage Dir, die Finger wird sie sich ablecken, wenn ihr das alles erst zum Verhängniß kommt, aber — gut Ding will Weile haben übereile nichts und folge meinem Rath."

„Ja, aber ich möchte doch den guten Leuten nicht so lange zur Last fallen; wenn ich nur wüßte, wie ich mich einigermaßen revanchiren könnte, ich bin ihnen doch eigentlich ein Fremder."

„Ach was, siehst Du denn nicht, daß die Alte bereits Feuer und Flamme für Dich ist, Du hast sie vollständig auf Deiner Seite, ich wette, sie läßt Dich überhaupt jetzt noch nicht fort."

In dieser Zeit ließ Winter aus der Stadt verschiedene Stoffe zur Auswahl kommen, und beschenkte die überglückliche Försterin mit einem geschmackvollen neuen Kleid. Wie gern hätte er auch Röschen ein kostbares Geschenk gemacht, doch er fürchtete, daß dieses stolze Mädchen, das sich wie eine Fürstin zu bewegen verstand, nichts von ihm annehmen würde; so unterblieb es vorläufig noch.

Wenn er es einmal wagte, der Geliebten einen flehenden, um Liebe bittenden Blick zuzuwerfen, wandte sie entrüstet das Auge zu Boden, und entfernte sich gleich ganz. Winter stampfte oft zornig mit dem Fuße, wenn er mit Böhler allein war, weil dieser ihm immer noch Geduld predigte, und die letztere Eigenschaft mangelte dem verliebten Manne vollständig.

Doch schwur er hoch und heilig, das Mädchen erringen zu wollen um jeden Preis, und nicht ohne dasselbe nach der Stadt zurückzukehren —

Der Förster allein verhielt sich in diesen Tagen schweigsamer als sonst. Der kluge Alte durchschaute vom ersten Augenblick an die Absicht der beiden Freunde, doch sprach er zu Niemandem davon, beobachtete aber insgeheim das Thun und Treiben seiner Gäste.

Wenn er sich auch sagen mußte, daß Winter keine schlechte Partie für Röschen wäre, da er in ihm einen Mann mit feinen Umgangsformen und angenehmem Aeußern sowohl als auch in guter Stellung erkannt hatte, der wohl im Stande wäre, dem Mädchen eine sichere, angenehme Zukunft zu bieten, so wußte der gute Förster doch ganz genau, wie es mit seinem Liebling stand, daß das Herz desselben bereits gesprochen hatte. Es bangte ihm im Geheimen um das Glück des geliebten Kindes, obwohl er sich eigentlich sagen mußte, Röschen, seine stolze Blume, werde im rechten Moment schon das rechte Wort finden.

Von Tag zu Tag hoffte Rosi, daß die ungebetenen Gäste nun endlich wieder abreisen möchten; dann, wenn alles wieder im Geleise war, durfte sie auch daran denken, ihr Lieblingsplätzchen im Walde, das sie nun schon seit acht Tagen missen mußte, wieder aufsuchen zu können.

Doch vorläufig hörte man nichts dergleichen. Da das Wetter fortgesetzt sehr schön war, wurden Ausflüge in die nähere Umgebung gemacht, die herrliche, reizvolle Spaziergänge und Aussichtspunkte bot. Davon konnte sich natürlich Rosi nicht ausschließen, so unsäglich zuwider ihr auch diese unfreiwilligen Spaziergänge waren.

Noch einen Menschen gab es, der unter diesen Verhältnissen sehr zu leiden hatte — Dr. Malljar. Ob er auch Tag für Tag sehnsüchtig den Waldweg hinaufblickte, den er von seinem Fenster aus überschauen konnte, — umsonst! Vergebens hegte er die Hoffnung, daß die geliebte Gestalt dort unter den hohen Bäumen auftauchen würde, wenn auch nur für einige flüchtige Minuten,

Der stille Gelehrte fühlte erst jetzt, wie sehr es ihm zum Bedürfniß geworden war, das süße Gesicht täglich sehen und in die geliebten Augen schauen zu können. Er nahm sich vor, bei der nächsten Gelegenheit die Entscheidung herbeizuführen.

Stunden lang durchwanderte er auch wieder den nahen Wald, es trieb ihn hinaus, doch nirgends fand er Ruhe noch Rast.

(Fortsetzung folgt.)

prüfung unterzogen, seien die Eltern der betreffenden Knaben darauf aufmerksam gemacht, daß Letztere sofort entlassen werden können, wenn nachgewiesen wird, daß sie dauernde Arbeit oder Stellung bekommen können.

△— Der Männer-Gesangverein „Einigkeit" beschloß in seiner letzten Gesangprobe, sich an dem Gesangwettstreite zu betheiligen, der Anfang Juli in Krone bei Witten veranstaltet wird, und zwar soll in der ersten Klasse gesungen werden. Die zu wählenden Chöre dürften in nächster Zeit bestimmt werden.

C— Eine Keilerei entspann sich vor einigen Nächten zwischen verschiedenen jungen Burschen an der Crone, wobei Messer und sonstige gefährliche Gegenstände die Hauptrolle spielten. Der Glasbläser August H. von hier erhielt einen Stich in die Hand, in Folge dessen zwei Finger amputirt werden mußten. Der Haupttübelthäter ist der Fabrikarbeiter Carl K. von Langenbreer. Da bereits Anzeige erstattet ist, wird das dicke Ende wohl nachfolgen.

&— In das Gerichtsgefängniß Bochum übergeführt wurde gestern Vormittag der im hiesigen Gerichtsgefängniß inhaftirte Arbeiter Cichy. Derselbe wird sich daselbst wegen Diebstahls zu verantworten haben.

⊙— Schöffengerichts-Verhandlungen vom 17. März. Den Vorsitz führte Herr Amtsgerichtsrath Rehr; als Schöffen fungirten die Herren Kaufmann Otto Füntmann von hier und Händler Caspar Brinkhoff von Bommern. Der Schneider Jacob A. und der Arbeiter Franz S., beide zuletzt hier wohnhaft, wurden, weil sie als Reservisten ohne Erlaubniß ausgewandert sind, zu 50 M. Geldstrafe ev. 10 Tagen Haft verurtheilt. — Die gegen den Fuhrknecht Severin Sch. von hier anstehende Sache wurde wegen Erkrankung eines Zeugen vertagt. — Wegen Uebertretung des § 367 Nr. 10 St.-G.-B. wurde der Plazarbeiter Johannes D. von hier in eine Geldstrafe von 10 M. ev. 3 Tage Haft genommen. Von der Anschuldigung der Bedrohung wurde derselbe freigesprochen. — Der Mühlenarbeiter Wilhelm P. von hier erhielt wegen Unterschlagung 20 M. Geldstrafe ev. 6 Tage Gefängniß. — Der Bergmann Heinrich H. zu Annen hat im December v. J. die Ehefrau Bergmann Albert K. daselbst durch Schimpfworte beleidigt. Unter Auferlegung der Kosten traf ihn eine Geldstrafe von 10 M. ev. 3 Tage Gefängniß. — Die gegen die Ehefrau Arbeiter Johann M. von hier anstehende Sache mußte wegen Erkrankung derselben vertagt werden. — Der Hufschmied Carl Sp. und der Stellmacher Theodor Sp., beide von hier, hatten sich wegen Körperverletzung zu verantworten. Carl Sp. wurde freigesprochen und Th. Sp. wegen einfacher Mißhandlung zu 15 M. Geldstrafe ev. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt wurde dem Dachdeckergesellen Fritz G. von Annen eine Geldstrafe von 10 M. ev. 3 Tage Gefängniß auferlegt. — Der Schmied Heinrich Sch. und der Schlosser Wilhelm Sch. waren wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung angeklagt. Heinrich Sch. erhielt 14 Tage Gefängniß und Wilhelm Sch. 30 M. Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängniß. — Dem aus dem Gefängniß zu Bochum vorgeführten Knecht Hugo L. von hier wurde wegen Unterschlagung eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten auferlegt. — Der Schreinerlehrling Ludwig J. aus Annen wurde wegen Diebstahls zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Dachdeckergeselle Ernst H. aus Annen erhielt wegen Bedrohung eine Woche Gefängniß. Die Strafe wurde durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet. — Der Arbeiter Reinhold K., z. Z. hier in Haft, erhielt wegen Bettelns 14 Tage Haft unter Anrechnung von einer Woche erlittener Untersuchungshaft. — Der Anstreicher Wilhelm P. von hier, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, hat seine leibliche Mutter bestohlen. Urtheil: 10 Tage Gefängniß.

*— Nach einer Verfügung der obersten Postbehörde sollen in diesem Jahre alle etatsmäßig angestellten Postbeamten einen dreiwöchigen Urlaub erhalten. Bisher kamen nur ältere Beamte in den Genuß eines drei- bis vierwöchigen Urlaubs.

Y **Heven**, 17. März. Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß der hiesige Bürgerverein, nachdem er sich zu stattlicher Blüthe entwickelt hat, nunmehr beginnt, für die Organisation seiner Mitglieder zu sorgen. So beabsichtigt der Verein, eine Bibliothek anzulegen, eine Gesang-Abtheilung ins Leben zu rufen und Vortragsabende einzuführen, um seine Mitglieder durch allerlei bildende Unterhaltung anzuregen. Dem Verein ist zu solchen Arrangements auf das Beste zu gratuliren!

* **Bommern**, 19. März. Wir machen die Mitglieder des katholischen Arbeitervereins auf die morgen Nachmittag stattfindende Versammlung aufmerksam. Dieselbe beginnt der Fastenandacht wegen um 3 Uhr.

+ **Annen**, 18. März. Dem Vernehmen nach soll hier demnächst eine Koch- und Haushaltungsschule eingerichtet werden. Es wäre wünschenswerth, wenn der Plan wirklich gefaßt ist und zur Ausführung gebracht werden soll, denn überall, wo solche Schulen bereits gegründet worden, haben sich dieselben gut bewährt.

* **Bochum**, 18. März. Nach einem kriegsministeriellen Erlasse soll den Mannschaften des Beurlaubtenstandes die käufliche Ueberlassung von Infanteriestiefeln gewährt werden. Bezüglichem Ansuchen kann bei der Entlassung aus dem activen Dienst und bei jeder Uebung entsprochen werden. Ueber die Vortheile dieser Einrichtung wird eine Belehrung bei den Controlversammlungen stattfinden.

*— Die zweite Sendung Centenar-Medaillen in mehreren Hundert Stück ist nunmehr auf dem hiesigen Rathhause eingetroffen. Dieselben werden in den nächsten Tagen an die Veteranen zur Vertheilung gelangen. Auch im Landkreise Bochum ist bereits mit der Ausgabe begonnen worden.

zł— In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde verhandelt gegen den am 20. März 1868 zu Jeiokau, Kreis Kauschen in Rußland geborenen Beramann Peter W. von Herne, z. Z. hier in Untersuchungshaft, der sich wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu verantworten hatte. Angeklagter war beschuldigt, am 6. Februar cr. in Herne ein Haus vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Angeklagter wohnte seit etwa vier Monaten in dem Hause der Wittwe des Leinewebers Christian Rauch in Herne, Sodingerweg Nr. 15, zur Miethe. Am Samstag, den 5. Februar cr., ging dessen Ehefrau mit ihren Kindern zum Besuch ihres auf Zeche „König Ludwig" bei Recklinghausen wohnenden Vaters. Nachdem Angeklagter am folgenden Morgen, Sonntag, den 6. Februar cr., die Kirche besucht hatte, ging er gegen 10 Uhr fort, um seinen Schwiegervater, wo seine Ehefrau mit seinen Kindern weilte, zu besuchen und in Recklinghausen eine Rechnung zu bezahlen. Nachdem er fort war, wurde in dem Hause ein auffallender Rauch bemerkbar. Angeklagter bewohnte drei Zimmer, ein grades und zwei schräge. Das grade Zimmer diente zur besten Stube, worin sich die besten Sachen befanden. Aus dieser Stube drang Rauch. Angeklagter hatte sein Mobilar bei der Baseler Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert und wie man glaubte, viel zu hoch. Das Innere des Kleiderschrankes war völlig ausgebrannt, der Schrank selbst war unversehrt. Das Feuer, das alsbald gelöscht wurde, war offenbar in der Schublade entstanden. Hätten die übrigen Hausbewohner das Feuer nicht frühzeitig genug bemerkt und erstickt, würde das Haus unzweifelhaft völlig niedergebrannt sein. Es frug sich nun, wer war der Brandstifter? Am unteren Ende auf der Matratze des Bettes, war ein angebranntes Stück Kerze befestigt vorgefunden worden. Der Verdacht lenkte sich daher auf den Angeklagten, der zuletzt das Zimmer betreten haben konnte. Nachdem er Abends zurückkehrte und von dem Vorgefallenen hörte, wurde er ganz bestürzt. Man nahm an, daß er das Feuer angelegt habe, um sich in den Besitz der Versicherungssumme zu setzen, weshalb ihn der anwesende Polizeicommissar Damrath verhaftete. Bei der Untersuchung wurde in seiner Rocktasche die betreffende Feuerversicherungs-Police nebst Prämien-Quittungen vorgefunden, wodurch der Verdacht, daß er der Thäter sei, bestärkt wurde. Er bestreitet ganz entschieden, das Feuer angelegt zu haben. Bezüglich der Papiere, Police und Prämien-Quittungen behauptet er, diese habe er stets mit sich geführt. Es wurden 14 Zeugen und ein Gutachter vernommen, die nichts Belastendes auszusagen vermochten. Die Beamten der Versicherungs-Gesellschaft halten die Versicherungssumme für nicht zu hoch. Nach der von der Ehefrau des Angeklagten eingereichten Aufstellung beträgt der Schaden 656 M. Der Angeklagte wird allseitig als ein guter, braver und arbeitssamer Mann geschildert, dem die besten Leumundszeugnisse zur Seite stehen. Auf Grund des Wahrspruchs der Herren Geschworenen, die sämmtliche Schuldfragen verneinten, wurde gegen ihn auf Freisprechung erkannt.

✠ **Weitmar**, 17. März. Wegen versuchten Straßenraubes wurde gestern ein Fabrikarbeiter aus Bärendorf festgenommen und dem Gerichte in Bochum zugeführt. Auf das Geschrei des Ueberfallenen waren Leute zur Hülfe herbeigeeilt und ist auf diese Weise die Vollendung der ruchlosen That vereitelt worden. — Mit den Erdarbeiten für das hiesige neue Amtshaus ist gestern begonnen worden.

= **Weitmarmark**, 16. März. Herr Fußgendarm Raggert, der viele Jahre hier stationirt gewesen, ist nach Lippstadt versetzt worden. Zu seinem Nachfolger ist Herr Fußgendarm Quadt, bisher in Hofstede, ernannt.

* **Dortmund**, 17. März. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung befaßte man sich u. A. auch mit einem Antraze auf Errichtung einer Filialschule für die höhere städtische Mädchenschule und Bewilligung der dadurch entstehenden Kosten. Dabei erklärte Stadtverordneter Lensing, daß die katholische Bevölkerung, also fast die Hälfte der Gesammtheit, gar kein Interesse an der Errichtung einer zweiten städtischen Töchterschule habe, ja, daß die Katholiken dadurch aufs Neue geradezu in unverantwortlicher Weise belastet würden. Es seien auf der städtischen Mädchenschule gegenwärtig von 500 Schülerinnen nur 20 katholisch. Das Deficit für diese Schule betrage jährlich 48,000 Mark. Es müßten also die Katholiken jährlich an Steuern rund 16- bis 18,000 Mark — etwas mehr als ein Drittel — für 20 Kinder aufbringen. Jedes katholische Kind auf der städtischen Töchterschule koste demnach der katholischen Gemeinde jährlich einen Zuschuß von rund 800 bis 900 Mark. (Bewegung.) Das sei ein unhaltbarer Zustand, den man durch die neue Vorlage noch verschlimmern wolle. — Unsere gesammten höheren Schulen erforderten jetzt einen jährlichen Zuschuß von mehr als 30 000 Mk. Jedes Kind auf dem Gymnasium erfordere 150 Mk. Zuschuß, auf dem Real-Gymnasium 190 Mk., ebensoviel die Realschule. Bei diesen Zahlen müsse man sich doch überlegen, ob nicht die Regierung verpflichtet sei, einzugreifen. Für sehr reiche Städte leiste sie kolossale Beiträge und unterhalte ihre eigenen Schulen auf Staatskosten, hier solle alles die Bürgerschaft allein leisten. Und doch sei diese mit Steuern überbürdet, ganz anders wie in anderen Städten. Ein Antrag Lensing auf Vertagung wurde angenommen.

* **Dortmund**, 17. März. Das Frühjahr dürfte reich an Arbeitseinstellungen werden. Hier haben die Böttcher den Anfang gemacht. Einige Arbeitgeber haben die Forderungen bewilligt, der größte Theil der Leute ist aber noch ausständisch. Die Maler und Anstreichergehülfen verlangen einen Mindestlohn von 45 Pfg. für die Stunde und eine Arbeitszeit von 9½ Stunden. Wenn die Meister die Forderungen nicht bewilligen sollten, wollen sie zum 1. April die Arbeit einstellen.

* **Herten**, 15. März. In einem Neubau an der Hernerstraße fanden Arbeiter gestern Morgen einen Menschen, der zu schlafen schien. Man glaubte, es mit einem Betrunkenen zu thun zu haben, und wurde hiernach auch verfahren. Ein Wagen wurde requirirt und der Betreffende sollte zur Polizei geschafft werden. Doch schon unterwegs stellten sich bei den Begleitern des Wagens Zweifel ein, ob der Mann auch wirklich betrunken, oder vielleicht gar ernstlich krank sei. Man entschied sich für das Letztere und schaffte den Bewußtlosen in's Krankenhaus. Dort ist er nun heute Vormittag gestorben, ohne vorher das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Mann ist etwa 50 Jahre alt und hier vollständig unbekannt. Nach einem in seiner Tasche vorgefundenen Zettel heißt er Schellenkamp und wohnt in Bruch. Ob der Mann in Folge Krankheit zu Tode gekommen ist, oder ob ein Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

* **Unna**, 16. März. In dem Zimmer eines jungen Lehrers in dem benachbarten Mülhausen explodirte eine Petroleumlampe in dem Augenblicke, als der Lehrer sich zu Bett begeben wollte. Er wurde so schwer verbrannt, daß er bald im Krankenhause seinen Geist aushauchte.

+ **Münster**, 17. März. Gegen Ende April wird die Einweihung des neuen Schulgebäudes des hiesigen königl. Paulinischen Gymnasiums festlich begangen werden. Man beabsichtigt, mit der Feier das Gedächtniß des elfhundertjährigen Bestehens der altehrwürdigen Lehranstalt zu verbinden. Die Vorbereitungen zu einem würdigen Feste sind in vollem Gange; die Grundzüge desselben wurden unlängst durch einen Festausschuß bekannt gegeben. In Aussicht genommen ist neben einer Feier auf der Aula eine Festaufführung im hiesigen Lortzing-Theater (Die Perser von Aischylos), ferner ein Festmahl, an welches sich voraussichtlich ein Commers der alten Schüler schließen wird, und endlich ein Schülerfest. Auch eine umfangreiche Festschrift mit Abhandlungen zur Geschichte des Gymnasiums wird zeitig erscheinen. — Allen denjenigen, welche sich an den Festlichkeiten betheiligen wollen, wird durch das Gymnasial-Directorat Münster gern jede gewünschte Auskunft gegeben werden.

* **Herford**, 16. März. Vergangene Nacht wurde bei einem hiesigen Goldarbeiter ein äußerst raffinirter Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Die Diebe haben eine Thürfüllung vom Flur zum Laden vollständig ausgebohrt. So weit sich bisher feststellen ließ, fehlen resp. sind gestohlen folgende Gegenstände: 12 goldene Cyl.-Rem.-Uhren, 16 silberne Cyl.-Rem.-Uhren, 10 silberne Ancre-Rem.-Uhren, 21 silberne Cyl.-Rem.-Uhren, 5 metallene Cyl.-Rem.-Uhren, 120 Trauringe, 150 Herrenringe, 100 goldene Damenringe, 66 goldene Armbänder, 15 goldene Herren-Medaillons, 20 Stück goldene Brochen. Werth ca. 10,000 Mark. Wahrscheinlich sind diese Einbrecher mit den in Bochum aufgetretenen identisch.

* **Essen**, 17. März. Am hiesigen Realgymnasium fand heute unter dem Vorsitze des Provinzialschulraths Dr. Mathias aus Coblenz die mündliche Reifeprüfung statt, der sich von den zehn Oberprimanern neun unterzogen. Alle bestanden. Sechs wurde die mündliche Prüfung erlassen.

* **Elberfeld**, 17. März. Große Unregelmäßigkeiten sind beim hiesigen Landgericht vorgekommen. Gegen die Kanzlisten Patzke, Heik und Keller sowie gegen den Secretär Hönneke und den Rechnungsrevisor Bauer ist Disciplinarverfahren eingeleitet worden. Patzke, Heik, Keller und Bauer sind vom Amte suspendirt. Die Kanzlisten werden beschuldigt, daß sie sich für Kanzleiarbeiten erhebliche Ueberbeträge haben bezahlen lassen. Den beiden andern Beamten wird vorgeworfen, daß sie die Unregelmäßigkeiten nicht verhindert haben. — Am 31. Mai 1895 explodirte hier in der Berlinerstraße eine Sendung Pulver. Dabei wurde der Führer des Wagens getödtet und mehrere Personen schwer verwundet. Einer dieser Verwundeten, der Fabrikarbeiter Karl Ellinghausen, konnte von den schweren Brandwunden nicht geheilt werden. Gestern, also nach mehr als 2¾ Jahren, ist er den Verletzungen erlegen.

* **Barmen**, 16. März. Eine Dynamit-Explosion erfolgte in der Wohnung eines Kohlenhändlers in Unterbarmen. Eben war im Eßzimmer das Mittagsmahl aufgetragen und die Familienangehörigen wollten sich gerade in das Zimmer begeben, als der Ofen auseinanderbarst. Die Stücke wurden in alle Ecken geschleudert und richteten im Zimmer eine heillose Verwüstung an. Wie sich ergeben hat, war unter die Kohlen Dynamit gerathen. An welchem Orte das geschehen ist, konnte nicht ermittelt werden.

* **Köln**, 17. März. Einer hiesigen Dame kamen an der städtischen Sparkasse zwei Tausend Markscheine, die sie einzuzahlen beabsichtigte, abhanden. Der Verlust sollte jedoch nur von kurzer Dauer sein. Ein Knabe hatte die Scheine beim Verlassen der Sparkasse, wo er Geld zu erheben beauftragt war, vor der Hausthür des Kassenlocals gefunden und sie seinen Eltern gebracht. Diese haben das Geld sofort ihrem Reviercommissariat übergeben, durch das nun die Verliererin wieder in den Besitz ihres Geldes gelangte. Die Redlichkeit der braven Leute, die selbst in bedrängten Verhältnissen leben, ist durch eine reichliche Belohnung der Dame anerkannt worden.

* **Herzogenrath**, 17. März. Am zweiten Weihnachtstage Abends stieß hier ein von Düsseldorf kommender Personenzug auf einen rangirenden Güterzug. Es wurden dabei verschiedene Wagen zertrümmert und mehrere Beamte zum Theil schwer verletzt. Wie die soeben über den Unfall abgeschlossene Untersuchung festgestellt hat, hat eine ganze Anzahl Reisende des betreffenden Zuges die Erhaltung ihres Lebens nur der — glücklichen Vergeßlichkeit eines Beamten zu verdanken. Es war angeordnet worden, daß die Gasbehälter des betreffenden Zuges in M.-Gladbach neu gefüllt werden sollten. Durch einen Zufall aber hatte ein Telegraphenbeamter unterlassen, die Depesche, die diese Anordnung enthielt, weiterzubefördern und so kam es, daß schon in Palenberg, einer Station vor Herzogenrath, das vorräthige Gas eines Wagens aus war. Der Zugführer ließ die Insassen dieses Wagens, es waren etwa 24 Personen, in einen anderen Wagen umsteigen zu ihrem großen Glück, denn kaum eine Viertelstunde später war der nothgedrungen geleerte Wagen durch den Zusammenstoß zu Atome zertrümmert. Es war der einzige Wagen des Personenzuges, der zerstört wurde.

* **Aus den Provinzen**, 17. März. Auf der Eisenbahnstrecke Schalke-Wanne wurde in der Nähe des Gehöftes des Oekonomen Ahlmann ein unbekannter Mann überfahren und getödtet. Von der Schicht heimkehrende Bergleute und ein Bahnwärter fanden die Leiche, deren Kopf vollständig zertrümmert war. — Am Mittwoch mußte man auf Zeche „Unser Fritz" wegen Absatzmangels auf beiden Schächten feiern. — Augenblicklich ist man auf Schacht I genannter Zeche damit beschäftigt, das u. A. auch die verschiedenen Waschkauen enthaltende Gebäude zu vergrößern und andere Badeeinrichtungen zu treffen. — Die Handelskammer in Hagen hat den Minister der öffentlichen Arbeiten in einer dringenden Eingabe gebeten, dem Entwurf des Sommerfahrplans wegen seiner Verschlechterungen der Verbindung für den Kammerbezirk die Genehmigung zu versagen. — Der zweite Hauptgewinn der Friedberger Kirchenbau-Geldlotterie ist in die Collecte von F. G. Menne in Essen gefallen. Inhaberin des Looses, auf welches 40000 M. fielen, ist eine dortige unbemittelte Wittwe. — Ein Neubau in der Nohlstraße in Oberhausen wurde polizeilich abgesperrt, weil die Hauptpfeiler gesunken sind und das Haus wohl zusammenstürzen wird. Die Maurerarbeiten an dem Hause sind im Winter ausgeführt worden.

Vermischtes.

* **Hannover**, 15. März. Gestern am Todestage Windthorst's fand in der St. Marienkirche früh 8 Uhr ein feierliches Requiem statt, celebrirt von Hrn. Pastor Gerhardy, unter Assistenz der Herren Capläne Reinhard und Dr. Moren. Die St. Marienkirche pflegte der dort ruhende Centrumsführer bekanntlich „das Lieblingskind seiner Wünsche" zu nenen. Sein Grab unter dem schlanken Vierungsthurme vor den Stufen, die zum Chor hinaufführen, war mit flammenden Kerzen und prächtigen Pflanzengruppen umstellt. Von den hohen Gewölben des Mittelschiffes zogen sich tiefschwarze Velarien nach den wuchtigen Säulen. Der Cäcilienverein, welcher bei Windthorst's Beisetzung zum ersten Male öffentlich auftrat, hat es sich seitdem zur besondern Ehre angerechnet, jedes Mal bei dem Jahres-Gedächtnisse mitzuwirken. Dieses Mal brachte er das Requiem von Casciolini mit dem prächtigen Offertorium schön und würdig zur Aufführung.

* **Berlin**, 16. März. Schutzmann Volkmann, der beschuldigt wird, in der Nacht zum 29. December ein junges Mädchen widerrechtlich verhaftet und alsdann unsittliche Anträge gestellt zu haben, hatte sich heute vor der ersten Strafkammer des Landgerichts zu verantworten. Das beleidigte Mädchen erkannte den Angeklagten mit Bestimmtheit wieder. Der Angeklagte suchte durch Zeugen nachzuweisen, daß er zur fraglichen Zeit eine verdächtige Person verfolgt habe. Der Staatsanwalt beantragte den Alibibeweis als mißglückt zu erachten und beantragte 1¼ Jahr Gefängniß. Der Gerichtshof beschloß zwecks weiterer Zeugenvernehmung die Vertagung.

* **Darmstadt**, 15. März. Die 13jährige Tochter des Gärtners Christian Henkel in Auerbach a. d. B. ist im Sommer v. J. verschwunden, was zu den ungeheuerlichsten Gerüchten Anlaß gab und den Vater in den Verdacht brachte, er habe seine Tochter bei Seite geschafft. Gestern früh ist das Mädchen bei Griesheim von Gendarmen mit Zigeunern vagabundirend aufgegriffen und nach Darmstadt gebracht worden. Ihre Identität ist von der Staatsanwaltschaft festgestellt.

* **Petersburg**, 16. März. Durch Unvorsichtigkeit eines Aufsehers entstand in der dem Prinzen Hohenlohe gehörigen Grube Saturn ein Brand. 6 Arbeiter kamen ums Leben. Etwa 50 Bergleute, die das Bewußtsein verloren hatten, konnten gerettet werden.

§ **Verschiedenes**. Der wegen Unterschlagung und Untreue angeklagte Rechtsanwalt Adolf Fischer in Braunschweig wurde zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt und ihm die Befugniß abgesprochen, zwei Jahre hindurch ein öffentliches Amt zu bekleiden. Bei der Urtheilsverkündung brach der Angeklagte zusammen und weinte bitterlich. — Der Großkaufmann Johannes Schwoon in Bremen, bis vor Kurzem englischer Consularverwalter in Bremerhaven, ist wegen Betrugs zu drei Monaten Gefängniß und 3000 M. Geldstrafe verurtheilt worden. — In der Nähe von Wonens bei Flensburg wurde der Tischlergeselle Damm aus Wonens auf der Landstraße ermordet und seiner Baarschaft im Betrage von 20 M. beraubt aufgefunden. Der Mörder ist in der Person des Schuhmachergesellen Görgensen aus Flensburg in Apenrade ermittelt worden. — Die Strafkammer in Ratibor verurtheilte den Amtsgerichtssecretär Goretzky wegen Beleidigung des Obersten Vanselow, Bezirkscommandeurs in Rybnik, zu 150 M. Geldstrafe. Goretzky hatte in einem Rybniker Wirthshause dem Obersten „Prosit Brüsewitz" sowie: „Da geht Brüsewitz" zugerufen. — Das Schwurgericht in Stade verurtheilte den Schuhmacher Granz aus Westerode wegen Raubmordes zum Tode. — In Nürnberg wurde in seinem Wohnzimmer im städtischen Krankenhause der Apotheker Bauer todt aufgefunden; er hatte sich mit Cyankali vergiftet. — Der Duellant, der bei Großbesselohe den in München studirenden Berliner im Duell erschoß, hat sich der Polizei gestellt. — Bei dem Bau des Centralbahnhofs in Karlsbad stellten 1000 Arbeiter, darunter 200 Italiener, die Arbeit ein wegen Verweigerung einer Lohnerhöhung. — In Lecce (Italien) wurde am Sonntag ein sogenannter Blutregen beobachtet; Straßen und Häuser waren bei heftigem Sturm und Regen zum Schrecken der Bevölkerung blutroth gefärbt. — In einem Geschäftshause an der Ecke der Wabashavenue in Chicago brach Feuer aus, wobei drei durch Chemikalien verursachte Explosionen stattfanden. Viele Personen sprangen aus dem Fenster. Eine größere Anzahl Personen wurde getödtet bezw. verwundet; man spricht von je 15. — In Bombay haben die ausständischen Dockarbeiter und Wagenführer die Arbeit wieder aufgenommen. Die Kaufläden sind wieder geöffnet.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin**, 17. März. Die Budget-Commission nahm das Flottengesetz mit einer von dem Abg. Lieber beantragten Aenderung des § 2 Absatz 3 lautend: „Zu einer Verlängerung der Ersatzfrist bedarf es im Einzelfalle der Zustimmung des Bundesrathes, zu einer Verkürzung derjenigen des Reichstages. Etwaige Bewilligungen von Ersatzbauten vor Ablauf der gesetzlichen Lebensdauer — höhere Gewalt, wie Untergang eines Schiffes, ausgeschlossen — sind innerhalb einer mit dem Reichstage zu vereinbarenden Frist durch Ersatzbauten auszugleichen" nach kurzer Debatte und nachdem Admiral Tirpitz der Aenderung zugestimmt, in zweiter Lesung mit 20 gegen 8 Stimmen an. Graf Posadowsky stellt auf Antrag des Abg. Lieber fest, daß die gestrige Erklärung der Bundesstaaten dahin zu verstehen sei, daß die Einzelregierungen sich verpflichten, die durch die Mehrausgaben für das Flottengesetz später allenfalls nothwendigen neuen directen Steuern nur in einer Form einzuführen, welche die ärmeren Volksklassen jedenfalls freiläßt.

* Der Kaiser besuchte gestern Nachmittag unangemeldet mehrere Botschafter. Beim russischen Botschafter blieb er eine Stunde.

* Nachdem in der Abendsitzung der Stadtverordneten mit 58 gegen 40 Stimmen beschlossen war, morgen durch eine Deputation einen Kranz am Grabe der Märzgefallenen niederzulegen, verlas der Oberbürgermeister ein Reskript des Oberpräsidenten, den Magistrat anweisend, den Beschluß als eine Ueberschreitung der Befugnisse der Versammlung und als eine politische Demonstration zur Verherrlichung der Revolution mit aufschiebender Wirkung zu beanstanden.

* Im Verein deutscher Ingenieure hielt heute Abend Geheimrath Prof. Busley einen Vortrag über „Unsere Flotte" in Gegenwart des Kaisers, der von verschiedenen Prinzen und Fürstlichkeiten begleitet war. Der Vortrag brachte dem Vortragenden den besonderen Dank des Kaisers ein.

§ **Aachen**, 18. März. (Telegramm.) Das Kriegsgericht verurtheilte wegen Verraths militärischer Geheimnisse den Bezirksfeldwebel Hahnenbrück zu 2 Jahren 10 Monaten Zuchthaus, sowie Ausstoßung aus dem Heere. Sein Mitwisser, Bezirksfeldwebel Kircher, wurde zu 1 Jahre 10 Monaten Gefängniß sowie Degradation verurtheilt.

* **Merseburg**, 17. März. Der sächsische Provinziallandtag verwies nach kräftigem Eintreten des Oberpräsidenten v. Boetticher die Vorlage betreffend den Mittellandcanal an eine Commission.

△ **Madrid**, 18. März. (Telegramm.) Der Marineminister telegraphirte dem Chef des bei den kanarischen Inseln befindlichen Torpedogeschwaders, die Fahrt nach Havannah nicht fortzusetzen.

* **Rom**, 17. März. Sämmtliche Abtheilungen der Deputirtenkammer sprachen sich dahin aus, der Staatsanwaltschaft die Ermächtigung zu ertheilen, gegen die Abgeordneten Di Macola, Donati, Fusinato und Tassi wegen ihrer Theilnahme an dem Duell mit Cavallotti das Strafverfahren einzuleiten.

⊙ **Athen**, 18. März. (Telegramm. Die Attentäter Karditzi und Georges legten Berufung ein gegen die Verweisung an das Schwurgericht. Der Ingenieur Andreanidis, der dem antidynastischen Klub angehört, ist verhaftet worden.

+ **Washington**, 18. März. (Telegramm.) Der Flottenausschuß des Repräsentantenhauses genehmigte einstimmig den Bau von sechs Torpedobooten und sechs Torpedozerstörern.

Carl Spennemann, Witten,

Manufactur-, Modewaaren-, Teppich-, Gardinen - Ausstattungs - Geschäft.

Den Empfang sämmtlicher

Frühjahrs - Neuheiten

zeige hiermit ergebenst an.

Grosse Sortimente in schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen,

Damen-, Mädchen- und Kinder-Jackets, — Golf-Capes — Kragen — Capes — Fichus — Loden-Mäntel — Staub-Mäntel — Blousen — Costume — Damenröcke

in Seide, Wolle und Leinen.

Kinder-Kleidchen.

Muster und Auswahlsendungen zu Diensten.



Restaurant

Barella.

Am Sonntag den 20. curr.:
Großes

Bockbier-Fest

verbunden mit

Concert

wozu freundlichst einladet

Johann Barella.

Zwangs-Versteigerung.

Montag den 21. März curr., vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale Wirthschaft **Claaßen,** Hemsoth Saal, hierselbst:

2 Vertikows, 2 Pultschränke, 2 Sophas, 1 Kleiderschrank, 2 Nähmaschinen, 3 Kommoden, 1 compl. Bett, 2 Schreibpulte, 2 Ladentheken mit Schaukasten, 3 Ladenreale, Tische, Stühle usw.

öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.

Witten, den 19. März 1898.

Happe, Gerichtsvollzieher.

H. Heimeshoff,
Dampfmühle u. Brodfabrik,
Altenbochum b. Bochum,
offerirt:

Graubrod

aus selbstgemahlenem garantirt reinem Roggenmehl hergestellt.

10 Pfd. zu Mark 1.—

Niederlagen:
in **Witten** a. d. Ruhr bei: Herrn **Fr. Papenkordt,** Tieferweg 80. Frau Wittwe **W. Brinkmann,** Tieferweg. Herrn **Fr. Kapelle,** Widdeystr. Herrn **H. Bolderink,** Casinostraße.
In **Langendreerdorf** bei: Herrn **H. Heßmann,** Elsterstr. 19. Herrn **Fr. Rohde,** Unterstr. 42. Herrn **W. Ostermann,** Kaiserstraße 11.

Sonstige Wiederverkäufer an Plätzen, wo noch nicht vertreten, bei entsprechendem Rabatt gesucht.

Amme,

20 Küchen- u. Hausmädchen, mehrere Mädchen die melken können,

sofort nach **Barmen** oder **Elberfeld** gesucht.

Frau Selbel,
Barmen, Alleestraße 168.

Zum 15. April suche ich ein ordentliches, properes

Zweitmädchen.

Frau M. Rosenberg,
Steinstraße 8.



Niederlage bei

L. Schartenberg,

Bahnhofstrasse Nr. 16. Fernsprecher Nr. 12.



Zugaben

sind in großer Auswahl und bester Qualität wieder eingetroffen und werden in bekannter Weise unseren Kunden beim Einkauf

ohne den geringsten Preisaufschlag

gratis verabfolgt.

Etablissement I. Ranges für Herren- und Knaben-Garderobe.

Jacob & Comp., Witten,

Fernsprecher 167. **Bahnhofstraße 26.**



Nur einige Tage auf dem Humboldtsplatz

Malferteiner's

große Menagerie

Das größte Unternehmen dieses Genres.

Sehr reichhaltiger Thierbestand aus allen Welttheilen, darunter die seltensten und werthvollsten Exemplare.

Morgen, Sonntag, den 20. März:

Große

Eröffnungs-Vorstellung.

Von 3 Uhr ab stündlich eine Vorstellung. Wochentags **3 Vorstellungen,** nachmittags **4, 6** und abends **8** Uhr.

Bei jeder Vorstellung Fütterung, Dressur und Abrichten sämmtlicher Raubthiere.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pfg. Kinder unter 10 Jahren und Militair ohne Charge 1. 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.

Hochachtungsvoll

E. Malferteiner, Besitzer.

Pferde zum Schlachten werden stets zu den höchsten Preisen angekauft.



Kreuzchen

und

Halskettchen

in großer Auswahl zu billigen Preisen

empfiehlt

Gerh. Becker,

Hauptstraße 14.

Jalousien und Rolläden

liefert in bestbewährter Konstruktion mit langjähr. Garantie billigst die

Düsseldorfer Jalousie-Fabrik
H. Müller Söhne.

Kathol. Gesellen-Verein,

Witten.

III. Aufführung des Oratoriums

Dreizehnlinden-Festspiel

für Solis und Gemischten Chor, mit Orchester- und Orgelbegleitung sowie 9 lebenden Bildern von C. Pauß.

Die Aufführung findet zum Besten hiesiger Armen ohne Unterschied der Confession

am Donnerstag den 24. März,

im großen **Borgmann'schen** Saale statt.

Die Musik wird ausgeführt vom Hüttner'schen Orchester aus Dortmnnd.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang präcise 8 Uhr.

Preise der Plätze: Nummerirter Sperrsitz 2,00 Mk., Saalkarte 1,00 Mk., Gallerie 0,50 Mk.

Restaurant W. Peters

am Markt.

Am Sonntag den 20. März curr.:

Auftreten des berühmten Bauchredners

Mr. Jean Frank

mit seinem urkomischen sprechenden und singenden Panoptikum.

Lustige Unterhaltung durch Parodie- und Kasperle-Theater.

Von 12 Uhr an: **Matinee.**

Anfang nachmittags 3½ Uhr.

Genußreiche Stunden versprechend ladet freundlichst ein

W. Peters.

Soester Apfelwein-Kelterei

Ferd. Freitag & Co., Soest i. W.,

empfiehlt ihren naturreinen 1896er **Apfelwein** in ganz vorzüglicher Qualität. Ein Probeversuch wird jeden Besteller zur dauernden Abnahme veranlassen.

Vertreter

werden an allen Plätzen gesucht.